

WB | Blickpunkt Hinterland

Ostschweizer soll Hinterländer werden

Ufhusen/Zell | Kantonsschülerin Martina Egli und ihr Traum von einem Pendelzug

Anstelle des in Zell abgestellten Pendelzuges möchten Martina und Siegfried Egli eine Komposition übernehmen, die derzeit in der Ostschweiz im Einsatz ist. Für 95 000 statt 230 000 Franken.

von David Koller

Er steht immer noch auf dem Abstellgleis in Zell, der Pendelzug der Oensingen-Balsthal-Bahn (OeBB). Einst war er auf der Strecke Huttwil-Wolhusen im Einsatz, jetzt harrt er in Briseck der Dinge, die da kommen werden.

Die Zukunft des roten Zuges wird immer ungewisser: die Wahrscheinlichkeit, dass er an die OeBB zurückgegeben wird, wächst. Dennoch ist Martina Egli aus Ufhusen zufrieden. Wieso das? Haben sich die Interessen der 18-Jährigen dermassen verändert? Ist sie keine Eisenbahnfanatikerin mehr, die unbedingt eine der altherwürdigen «Mirage»-Kompositionen vor dem Schneidbrenner bewahren will? Mitnichten. «Wir haben eine viel günstigere Lösung vor Augen», sagt die Kantonsschülerin.

Statt des in Zell abgestellten ehemaligen Zuges der OeBB – er war vormals bei EBT (Emmental-Burgdorf-Thun) unterwegs – möchten Martina und ihr Vater Siegfried Egli nun eine Komposition desselben Typs von der SOB (Schweizerische Südostbahn) übernehmen. Sie stammt aus derselben Produktion. «Es ist quasi die Schwester unserer jetzigen Komposition», sagt Siegfried Egli, «ebenfalls mit Jahrgang 1966, ebenfalls mit 2800 PS». Bei der SOB sind die «Mirages» noch bis Ende Jahr im Einsatz.

«Wie rettet frau einen Pendelzug»

Im Sommer 2008 schliesst Martina Egli die Kantonsschule ab. Die Maturaarbeiten widmet sie ihrer Leidenschaft, der Eisenbahn. Titel des Werkes: «Wir rettet frau einen Pendelzug.»

Doch blicken wir zurück. Im Sommer 2005 entdeckte Martina Egli den auf einem Abstellgleis in Hüsli zwischengelagerten Pendelzug der OeBB. Dieser wartete dort auf seine Verschrottung. Dieses Schicksal wollte Martina der Komposition ersparen. Ihr gelang es, ein vorübergehendes Asyl auf einem Abstellgleis in Briseck zu organisieren. Unterstützt wurde sie dabei von ihrem Vater, denn der findet: «Dieser Zug ist so etwas wie ein Kulturgut.»

Die Egli's begannen Geld zu sammeln. Ihr Ziel: Sie wollen den Zug sanieren und ihn für Publikumsfahrten durch die ganze Schweiz vermieten. Das tönt gut, hat aber einen grossen Haken: Für eine umfassende Sanierung müssten die Egli's laut Kostenvorschlag rund 230 000 Franken aufbringen. Da liegt es auf der Hand, dass das Angebot der SOB auf viel Gegenliebe stösst. Denn deren Zug kostet «lediglich» 95 000 Franken.



Läuft alles rund, steht bald ein anderer Zug in Briseck: Martina und Siegfried Egli vor der OeBB-Komposition, die nun durch eine weit besser erhaltene und günstigere der SOB ersetzt werden soll. Foto: David Koller

Ohne Asbest, dafür mit Zugsicherungssystem

Vieles spricht für den Kauf der SOB-Komposition. «Alle Fahrzeuge dieser Gesellschaft sind asbestsanitiert», sagt Siegfried Egli. Die in Zell abgestellte Komposition ist es nicht. Ab 2010 dürfen keine asbesthaltigen Fahrzeuge mehr für den Personentransport eingesetzt werden – der Abbau würde den Löwenanteil der Sanierung ausmachen. Ganz abgesehen von der teuren Entfernung von Asbest: Die SOB-Züge wurden regelmässig gewartet und befinden sich in einem einwandfreien Zustand. «Jener der OeBB-Komposition hingegen lässt zu wünschen übrig», sagt Maschineningenieur Siegfried Egli.

Ein weiteres Argument für die Züge aus der Ostschweiz ist die Sicherheitseinrichtung «Eurozub». Sie ist in sämtlichen SOB-«Mirages» eingebaut. Im OeBB-Zug fehlt sie. «Diese Einrichtung überwacht, ob der Lokführer ein geschlossenes Signal gesehen hat», erklärt Martina Egli. «Falls der Zug nicht verlangsamt, leitet das System eine Schnellbremsung ein.» Ohne «Eurozub» darf ein Zug mit einem Lokführer im Führerstand mit maximal 80 Stundenkilometern unterwegs sein, mit kann die «Mirage» ihre volle Leistung ausnutzen: 110 Stundenkilometern. Soll der Zug ohne «Eurozub» mit Höchstgeschwindigkeit

reisen, müssen zwei Lokführer mitfahren, was die Personalkosten erhöht. Doch dieser Garant für sicheres Fahren und grössere Geschwindigkeit kostet. «An sich könnten wir die SOB-Komposition für den symbolischen Preis von einem Franken erwerben», sagt Martina Egli. «Aber «Eurozub» wurde erst 2003 eingebaut.» Das System ist noch nicht

abgeschrieben, weswegen die SOB dafür 95 000 Franken verlangt. Das ist im Vergleich zu den 230 000 Franken für die Sanierung der OeBB-Komposition aber immer noch ein Pappenspiel.

«Zusage bis Ende Mai»

Seit Januar 2006 weibeln Martina und Siegfried Egli von Pontius zu Pilatus, um

das Geld für ihr Zugprojekt zusammenzukriegen. Über den bereits zugesicherten Betrag legen sie einen Mantel des Schweigens: «Wir haben aber schon einen ordentlichen Teil von den nun notwendigen 95 000 Franken beisammen», so Siegfried Egli.

Wer hat bis jetzt einbezahlt? «Das ist unterschiedlich», sagt Martina Egli. Einerseits habe die ehemalige RM (Regionalverkehr Mittelland) einen namhaften Betrag gesponsert, andererseits zahlte beispielsweise ein Eisenbahnfan aus dem Kanton Zürich 2000 Franken ein; wiederum gäbe es Freunde und Bekannte, aber auch gänzlich Fremde, die Beträge von 100 Franken aufwärts überwiesen haben.

«Bis wann muss das Geld beisammen sein? «Wir haben der SOB versprochen, dass wir bis spätestens Ende Mai verbindlich zu- oder absagen», sagt Siegfried Egli. Ist die «Mirage» einmal übernommen, wird sie voraussichtlich vom neu gegründeten Verein Extrazug.ch betrieben. «Selbsttragend», wie Siegfried Egli sagt.

Personalkosten kann der Verein vielleicht dereinst dadurch sparen, dass eine Person unentgeltlich im Führerstand der «Mirage» arbeitet: Martina Egli. Sie will sich nach der Matura bei der SBB zur Lokomotivführerin ausbilden lassen.



Bald im Hinterland zu Hause? Einen solchen Pendelzug der Südostbahn möchten Martina und Siegfried Egli kaufen. Foto: zvg